segne Gott" gespielt worden war, ein dreimaliges kräftiges Hoch erschallen. Noch bis nach 10 Uhr gondelten wir in der wahrhaft italienischen Nacht und freuten uns daran, auf dem hellerleuchteten Balkon die wohlbekannten Gestalten unseres Königspaares unterscheiden zu können. Möge demselben eine frohe und gesegnete Heimkehr nach dem lieben Sachsenlande beschieden sein!

— Se. Kgl. Hoh. der Prinz Georg traf am Sonntag Nachmittag 2 Uhr mit Prinzessin Mathilde und den Prinzen Johann Georg, Max und Albert und einigen Gefährten der letzteren in Schandau ein und unternahm von dort aus eine Fußtour durch die im Frühlingsschmuck prangenden Waldungen in der Umgebung der Schrammsteine nach dem nahen Grund, um von dort aus dann mit Prinzeß Mathilde und dem Prinzen Albert, welcher sehr munter und frisch aussah, mittelst Wagen nach Schandau zurückzukehren, während die älteren Prinzen ihren Rückweg zu Fuß über die Berge nahmen. Die hohen Herrschaften dinirten sodann in Sendig's Villa Luisiana und benutzten den Courierzug 6 Uhr 31 Min. zur Rückfahrt nach Dresden.

— Se. K. H. der Prinz Georg wird morgen (Donnerstag) sein Palais auf der Langestraße verlassen und seinen prächtigen Sommerwohnsitz Hosterwitz beziehen.

— Kaufmann Julius Hoeckel in Leipzig erhielt den kaiserl. türkischen Medjidie-Orden 3. Kl.

— Zum Vicekonsul der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Chemnitz wurde ein Herr Clayton C. Mason ernannt.

— Die Stelle des Direktors und ersten Anstaltsgeistlichen an der Landes-Erziehungs- und Besserungsanstalt zu Bräunsdorf ist dem zeitherigen Dirigenten der Strafanstalt Voigtsberg P. Heinrich Fedo. Beßler und die Stelle des Dirigenten der Strafanstalt Voigtsberg dem zeitherigen Anstaltsinspektor an der Strafanstalt Waldheim Premierleutnant a. D. Karl Adolf Benno Rühlemann unter dessen gleichzeitiger Ernennung zum Anstaltsoberinspektor übertragen worden.

— Wie in anderen Kirchen, sollen auch in der Frauenkirche allmonatlich Wochencommunionen abgehalten werden und zwar wird die erste Wochencommunion am nächsten Freitag, den 1. Mai, Vormittags 9 Uhr stattfinden.

— Auf dem innern Gottesacker in Neustadt wurde am Montag Mittag Oberst a. D. Albert Klette — 1811 in Potschappel geboren — beerdigt. Zahlreiche Kameraden gaben ihm das letzte Geleite. Seit 1869 — nach 40jähriger Dienstzeit — befand sich der verdiente Offizier im Ruhestand.

— Vom 3. Mai ab sollen außer den bereits mitgetheilten Sonntags-Extrazügen auch auf den Schmalspurlinien Radebeul-Moritzburg und Hainsberg-Kipsdorf an allen Sonn- und Festtagen folgende Extrazüge verkehren: Auf der Linie Radebeul-Moritzburg ab Radebeul 3 U. 40 M. Nachm. (Abf. von Dresden-Neust. 2 U. 19 M. Nachm.), in Moritzburg 4 U. 16 M. Nachm.; in anderer Richtung: ab Moritzburg 6 U. 58 M. Abends, in Radebeul 7 U. 33 M. Abends (in Dresden-Neust. 7 U. 48 M. Abends). Auf der Linie Hainsberg-Kipsdorf ab Hainsberg 3 U. 25 M. Nachm. (ab Dresden-Altst. 3 Uhr Nachm.), in Dippoldiswalde 4 Uhr 25 M. Nachm., in Kipsdorf 5 U. 23 M. Abends; in umgekehrter Richtung: ab Kipsdorf 8 U. 11 M. Abends, ab Dippoldiswalde 9 U. 11 M., in Hainsberg 10 U. 18 M. Abends (in Dresden-Altst. 10 U. 55 M. Abends). Diese Extrazüge halten an allen Zwischenstationen und Haltestellen.

— Der Verein „Dresdner Gastwirthe" trat gestern Nachmittag 5 Uhr im Münchner Hof unter dem Vorsitz des Herrn Restaurateur Volland zusammen und erledigte umächst diverse Eingänge, von welchen die Einladung zu dem 12. deutschen Gastwirthstag in Bremen — vom 8. bis 12. Juni d. J. — am meisten interessirte. Der schon früher erwähnten Zuschrift des „Vereins gegen Armennoth und Bettelei" verhält sich der Verein sehr sympathisch gegenüber und bewilligt einen jährlichen Beitrag von 30 M. — Als Delegirte zu dem deutschen Gastwirthstag entsendet der Verein die Kollegen Volland und Lorenz und wurde hierbei der Wunsch lebhaft ventilirt, daß künftig der deutsche Gastwirthstag nicht an den Grenzstationen Deutschlands, sondern in mitteldeutschen Städten tagen möge, da die Vergangenheit genugsam die günstigen Chancen für eine lebhafte Frequenz nach dieser Richtung bewiesen habe. — Zu Punkt 7 der Tagesordnung, der die Verlesung der Bedingungen für die Bewerber um Restaurationen auf dem Festplatze des 6. deutschen Turnfestes betraf, ist zu registriren, daß die anwesenden Vertreter des Gastwirthstandes unter allgemeiner Heiterkeit ihrer Meinung dahin Ausdruck gaben, daß gegenüber den exorbitanten Ansprüchen des Wirthschaftsausschusses von einer Betheiligung ihrerseits erst dann die Rede sein könne, wenn ganz erhebliche Concessionen im Interesse der event. Betheiligten gemacht würden.

— Hundert fleißiger Hände rühren sich jetzt, um den 18000 Turnern, die zum 6. deutschen Turnfest in Juli unsere Residenz begrüßen soll, einen festlichen Empfang zu bereiten. Um schon jetzt aller Blicke auf dieses große nationale Fest hinzulenken, hat Herr Stadtlermeister Carl Horn (Frauenstraße 12), in seiner bekannten erfinderischen Weise verschiedene Erinnerungszeichen anfertigen lassen, die bei genannter Firma allein für ein Billiges zu kaufen sind. Da findet man zunächst geschmackvoll in Brittannia ausgestattete, henkelbare Gedenkmünzen, deren Vorderseite Dresden mit der Augustusbrücke zeigt, umgeben mit der Inschrift: „Sechstes deutsches Turnfest 1885". Auf der Rückseite befinden sich die bekannten 4 „F" mit der Ueberschrift „Gut Heil", auf anderen Medaillen auch das Portrait des Turnvater Jahn. Ferner verkauft Herr Horn, als Berlock zu tragen, Figuren zu 10 Pf., einen kräftigen deutschen Turner darstellend, 10 Kilo in der Rechten emporhaltend, doch in seiner Gesammtschwere dieses Gewicht nicht erreichend. Schließlich giebt es für die rauchenden Söhne Deutschlands eine reizende Turner-Cigarrenspitze, die in eine duftige Rose ausmündet und den Spruch „Gut Heil, Dresden 1885" trägt. Die Rose, die in allen Farben zu haben ist, schaut so bezaubernd aus, daß selbst der geringste Tabak durch diese Spitze einen lieblichen Geschmack erhalten muß. Gewiß werden alle diese niedlichen Gegenstände den Gedanken an das große deutsche Turnfest in die weitesten Kreise tragen helfen, und so der nationalen Idee Pionnierdienste erweisen!

— Der Turn-Verein für Neu- und Antonstadt Dresden veranstaltet heute im Lincke'schen Bad einen Familienabend. Vorträge der Sängerschaft genannten Vereins, unter Leitung des Liedermeisters Herrn Albert Römhild, sowie Vorträge des Klavier-, Gesangs- und Deklamations-Humoristen O. Lamberg aus Wien bilden das Programm für diesen Abend. Ein Ball beschließt denselben.

— Ein durch den Tod seiner Frau schon seit einiger Zeit der Schwermuth verfallener Beamter der sächs. Staatsbahn machte vorgestern einen Selbstmordversuch durch Schnitte in den Hals und Unterleib, welche nicht tödtlich wirkten, vielmehr die Erhaltung des Lebens wahrscheinlich machen.

— Der angekündigte Schuhmacherstreik hat bis jetzt einen ziemlich harmlosen Verlauf genommen. Kaum etliche 60 von weit mehr als 1000 hier beschäftigten Gesellen sind am Montag dem bekannten Beschlusse der Gehilfenversammlung, nämlich die Arbeit einzustellen, nachgekommen und die wirklich Streikenden konnten noch am selben Tage durch andere zahlreich verfügbare Arbeitskräfte ersetzt werden, so daß die Meister von der angedrohten Arbeitseinstellung so gut wie gar keine materielle Schädigung zu erleiden hatten. Aber eine beachtenswerthe Folge dürfte dieser Vorgang doch haben, insofern, als durch ihn der Anstoß gegeben ist, die hier herrschenden, allerdings sehr ungleichartigen Schuhmacherlohnverhältnisse zu revidiren und hoffentlich der endlichen, von den Gehilfen wie von der Meisterschaft gewünschten Regelung entgegenzuführen. Bereits vor dreizehn Jahren, also 1872, wurde zwischen Gesellen und Meistern ein Lohntarif vereinbart, auf dessen Basis in der Zukunft die Löhne bezahlt werden sollten, was jedoch in der besten Zeit nur von ca. 30 Procent der hiesigen Meister geschah. Etwa 70 Procent der hiesigen selbstständigen Schuhmacher aber erachteten sich im Laufe der Jahre nicht mehr so strikt an diesen 1872er Lohntarif gebunden, sondern zahlten die Löhne je nach freier besonderer Vereinbarung mit ihren Gesellen. Dies gab vielfach zu Unzuträglichkeiten, und speziell den Gehilfen zu dem jetzigen Streik Anlaß. Die Gesellen haben nun, wie bekannt, selbstständig durch ihre Kommission einen neuen Lohntarif aufgestellt, welcher die Löhne gegen den 1872er Tarif um etwa 15 Procent erhöht. Demgegenüber hat die hiesige Innung als solche von vornherein erklärt, an dem 72er Tarif als bleibende Basis für die Normirung der Arbeitslöhne festhalten zu wollen, es aber den einzelnen Meistern resp. Innungsmitgliedern zu überlassen, in Ausnahmefällen, wie für ganz besonders gute oder feine Arbeit, nach eigenem Ermessen noch mehr zu zahlen. So die Innung. Neben dieser besteht aber hier noch ein anderer Meisterverein unter dem Namen „Schuhmachergewerbeverein", der nun seinerseits in dieser Angelegenheit ebenfalls selbstständig vorgegangen ist, wenigstens hat derselbe für gestern Abend nach dem Odeum eine öffentliche Versammlung ausgeschrieben, um zu der Lohnfrage Stellung zu nehmen. Diesem letztgenannten Verein dürfte demnach wohl der größte Theil jener 70 Procent der Meister zuzuzählen sein. Daß aber so weitauseinandergehende Meinungen unter den Meistern selbst einer einheitlichen oder wenigstens baldigen Regelung der Lohnfrage wenig förderlich sein werden, liegt auf der Hand. Auf den Verlauf der gestrigen Versammlung kommen wir zurück.

— Eine hiesige Zeitung brachte in der Sonntagsnummer die Mittheilung, daß im Laufe des Monats März in unserer Stadt 23 Todesfälle in Folge „asiatischer Cholera" konstatirt worden wäre. Von dieser Mittheilung ist auch nicht ein Jota wahr. In dem betreffenden Bericht des statistischen Bureaus hat nur gestanden, daß 23 Todesfälle infolge der Diphtheritis vorgekommen seien. Zu konstatiren ist hierbei daß in unserer Stadt ganz normale Gesundheitsverhältnisse herrschen.

— In Friedrichstadt konfiszirte gestern ein Aufsichtsbeamter einer fremden Fafthausirerin die beim Verkauf benutzten Maße wegen Stempellosigkeit.

— Auf die Ausdängung der bekannten Wetterzeichen am Kreuzthurme ist nächster Tage nicht zu rechnen, da sich die Reparatur, sowie ein neuer Anstrich derselben nöthig macht.

— In den Ausschuß der „Afrikanischen Gesellschaft", die ihren Sitz in Berlin und die wissenschaftliche Durchforschung des dunklen Welttheils als Aufgabe sich gesetzt hat, sind neuerdings Dr. Schneider in Dresden und Prof. Credner in Leipzig gewählt worden.

— Die Singhalesen, die im vorigen Jahre unter Karl Hagenbeck's Führung im hiesigen Zoologischen Garten so großen Zulauf fanden, sind am 22. d. mit dem Dampfer „Nord Holland" wieder in Europa und zwar im Hafen von Marseille, angelangt. Die Karawane, der auch verschiedene neue Persönlichkeiten angehören, wird sich auch in Dresden zeigen. Unter ca. 50 Eingeborenen befinden sich 2 Buddha-Priester, 2 singhalesische Zwerge, eine singhalesische Schauspielertruppe, Maskentänzer, Elephantenfänger, Schlangenbeschwörer, Schamanen oder Teufelstänzer, Stelzentänzer, Frauen, Kinder ꝛc. ꝛc. Besonderes Interesse aber dürfte die aus 1000 Nummern bestehende ethnologische Sammlung erregen, in der sich Gegenstände befinden, die bisher in keinem Museum zu sehen waren.

— Bezüglich der Neustädter Rathskellerräume haben die dort verkehrenden vielen Gäste und der Pachter schon lange berechtigte Wünsche auf gründliche Renovation der Restaurationsräume, die um so mehr berechtigt erscheinen, als diese Räume, wenn auch verpachtet, doch immer städtische sind und wegen deren baulichem Zustande schließlich doch die Kommunverwaltung verantwortlich gemacht wird. Der Rath ist auch dieser Meinung und hat beschlossen, die Renovation ꝛc. vorzunehmen, um so mehr, als der Pachter sich freiwillig erboten hat, wenn dieselbe durchgeführt werde, anstatt des bisherigen jährlichen Pachtes von 8000, dann jährlich 9000 Mark zu zahlen. Die Renovation erfordert einen Kostenaufwand von nur einigen Tausend Mark, die also bald wieder eingebracht sind.

— Polizeibericht. Vorgestern Abend wurde in einem Hause der gr. Schießgasse ein etwa 7 Monate alter Knabe, in einem Tragkorb liegend, in hilflosem Zustand aufgefunden. Wer das Kind dort ausgesetzt hat, bez. wer dessen Eltern sind, hat sich noch nicht ermitteln lassen.

— Grenadierstraße 11 war gestern Nachmittag ein Kellerbrand entstanden, bei welchem eine Partie Makulatur und einige Fässer verbrannten. Die herbeigerufene Feuerwehr brauchte eine Stunde, um den Brand zu löschen.

— Herr Klempnermeister A. Schöne hat dem Militär-Verein Artillerie, Pionniere und Train das von ihm s. Z. für den historischen Festzug des 1. sächs. Kriegerfestes und zur Feier des 10jährigen Bestehens von Sachsens Militärvereinsbund am 15. Juli 1883 kunstvoll ausgeführte Geschützrohr (12pfündige Haubitze in natürlicher Größe) zum Geschenk gemacht.

— Die Strecke auf der Blasewitzerstraße von der Reisigerstraße bis zur Kreuzerstraße wird demnächst verbreitert und neuhergestellt, auch mit Doppelgleis seitens der Pferdebahn belegt.

— Von besonderem Interesse, namentlich für die 100,000 Mitglieder von Sachsens Militär-Vereins-Bund, dürfte ein spezieller Hinweis auf den sächsischen Militär-Lebensversicherungs-Verein sein, der sich im volkswirthschaftlichen Theile der heutigen Nummer unseres Blattes befindet.

— Herr Rentier Karl Robert Kühn hier hat der Stadt ein Vermächtniß von 2000 M. ausgesetzt, dessen Zinsen der Kinderheilanstalt hier zufließen sollen.

— Um dem starken Andrange an der Altstädter Sparkassenexpedition Abhilfe zu schaffen, hat der Rath beschlossen, eine fünfte Kassenstelle in bezeichneter Expedition zu begründen und demgemäß noch einen Kassirer und einen Kontroleur anzustellen. In der vorigen Weihnachtszeit war eine solche fünfte Kassenstelle interimistisch bereits eingerichtet.

— Das Musikkorps des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 brachte unter Leitung des Kgl. Musikdirektor A. Trenkler gestern Morgen dem auf der Schnorrstraße 4 wohnenden Herrn Generalmajor v. Schimpff aus Anlaß dessen Geburtstages eine Morgenmusik.

— Mittwoch den 6. Mai c. Nachmittags 4 Uhr hält der hiesige Reitverein seine Frühjahrs-Generalversammlung auf der Brühl'schen Terrasse ab.

— Unter den Opfern der französischen Tonking-Campagne befindet sich auch ein Pirnaer Kind, der 21jährige Oswald Albert Behrendt, welcher als Soldat der Fremdenlegion an den Kämpfen theilgenommen und dann im Militär-Lazareth zu Hong-Hoa in Tonking sein junges Leben beschlossen hat. Die bezügliche Mittheilung erfolgte in prompter Weise durch das französische Kommando in Tonking resp. die demselben unterstellte Sanitätsdirection an die deutsche Botschaft in Paris, welch letzteres dann die Weitervermittelung des Todtenscheines ꝛc. an das sächsische Ministerium des Innern in die Hand nahm, von wo aus nunmehr der Pirnaer Stadtrath unter Beifügung der zugleich aus Tonking angelangten Dokumente zur Ermittelung der Erbberechtigten über den geringen Nachlaß des Verstorbenen von dem erfolgten Ableben in Kenntniß gesetzt wurde.

— Das am 23. d. Nachm. über die Gegend von Döbeln gegangene Gewitter hat mancherlei Schaden angerichtet. Unter Anderem erschlug der Blitz dem Rittergutspachter Herrn Gruhle in Oberstein zwei Pferde auf dem Felde. In Clennen bei Leisnig schlug er in das Wohnhaus des Gutsbesitzers Kitzing und zündete dasselbe an, das Feuer konnte aber noch rechtzeitig von Nachbarn gelöscht werden. Weiter schlug er in Gorschmitz bei Leisnig in eine Kastanie und zündete einen unter dem Baume liegenden Haufen Holz an und schließlich hat er beim Kohlenwerksbesitzer Nietzscher in Scoplau bei Colditz mehrere auf dem Felde beschäftigte Menschen betäubt.

— Nach dem Vorgange anderer Städte haben auch in Großenhain die städtischen Kollegien beschlossen, die Gehalte der Lehrer an der Realschule auf dem Wege der Alterszulagen zu erhöhen.

— Der Stenographenverein in Crimmitschau begeht am 8. Mai sein 25. Stiftungsfest. Der Gründer desselben, Herr Bürgerschullehrer Irmer, ist noch der Vorstand des Vereins.

— Die Zigeunerbanden sind eine wirkliche Landplage. Am 21. d. M. fand zwischen einer solchen und Bewohnern des Dorfes Langenhessen bei Crimmitschau ein hartnäckiger Kampf statt. Erstere mußten endlich mit blutigen Köpfen das Weite suchen.

— Der Pächter des Hammergutes Cratza hat sich in seinem Brennereigebäude erhängt.

— In Breitenheim am Rochlitzer Berge feierte am vorigen Sonntage Jubilate der dortige Pfarrer Raum, welcher von 1852—64 in Dresden, zuletzt als Stiftsprediger angestellt war, sein silbernes Amtsjubiläum, wobei neue stilgerechte Abendmahlsgeräthe geweiht und erstmalig in Gebrauch genommen wurden.

— Am 23. d. Mts. wurde in der Neiße oberhalb Görlitz die Leiche eines Soldaten des sächs. Inf.-Reg. Nr. 102, Namens Rößler, aufgefunden. Der Leichnam war schon vollständig in Verwesung übergegangen und mußte gleich in der Nähe beerdigt werden. Näheres über die Motive zum Selbstmord ist unbekannt.

Fortsetzung des lokalen Theiles Seite 6 u. 11.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Vorige Woche wurden an einem Tage in Berlin nicht weniger als elf Personen als nach Dalldorf abzuführen von den Aerzten der Irrenabtheilung der Charité bezeichnet.

Kolonialles. Die „Hamb. Nachr." veröffentlichen Mittheilungen der Herren Wölber und Brohm über die Lage im Togolande (Westafrika), aus welchen hervorgeht, daß die Togos, Bewo, Anglocr und andere umwohnende Stämme sich ruhig verhalten und endgiltige Regelung des schwarzen Protektorats wünschen. Die Unruhestifter seien meistens deutsche Händler aus den englischen Kolonien und deren Anhang. „Die Haupträdelsführer der Friedensstörer waren T. D. und G. B. Williams und ihre Angestellten. Trotz des Protestes des Konsuls Herrn Randad, Hauptagenten der Herren Wölber und Brohm, und der Häuptlinge, ließen sich dieselben nicht abhalten, den öffentlichen Platz, auf dem am 5. Juli v. J. die erste deutsche Flagge gehißt wurde, für ihre Zwecke zu benutzen. Sie entfernten den Flaggenmast trotz wehender Flagge, errichteten Bauten und machten Einfriedigungen, wodurch sie den Verkehr von der Lagune zu den deutschen Faktoreien behinderten, sie vergaßen sich soweit, das Leben der Hamburger und Bremer Angestellten zu bedrohen, Dokumente, die in ihren Besitz gerathen, zum Schaden der Genannten zurückzuhalten und dergleichen Unfug mehr zu treiben. Die Langmuth der Deutschen gegenüber diesen Herren verdient in der That Anerkennung. Als am 2. Februar die „Möwe" nach Lome kam, wurde über die Missethäter Gericht gehalten. Die beiden Williams hatten sich inzwischen nach Quitta entfernt und erhielten Vorladungen. Ein „König" Garsu, an dem sie eine Stütze gehabt, wurde bei späterer Abreise mit nach Kamerun genommen. Im Uebrigen wurde den Williams Befehl ertheilt, den Flaggenplatz wieder frei zu machen. Am 26. Februar erschien die „Olga", um weitere Ordnung zu schaffen. König Garsu hatte eine Abdankungsurkunde unterzeichnet und wurde wieder in Freiheit gesetzt. Die beiden Williams hatten vorgezogen, den Vorladungen nicht Folge zu geben und man mußte mit deren Agenten unterhandeln. Trotz des Befehls, den Flaggenplatz frei zu geben, war inzwischen nichts geschehen und da auch jetzt unter Ausflüchten die Sache zu langsam ging, halfen endlich die Togoleute freiwillig, die Einfriedigungen zu entfernen, während in Betreff des Hauses ein weiterer Termin bis zum 2. März gestellt wurde. Einer Vorladung zum folgenden Tage, dem 27., leistete der schwarze Gentleman, Agent für T. D. Williams, wiederum nicht Folge und ließ sich erst durch eine Patrouille eine eindringlichere, nicht abzuschlagende Einladung überbringen. Da er kein Geld haben wollte, um die durch sein Verhalten verursachten Kosten mit Lst. 3 für die Expreßboten zu vergüten, mußte man ihn durch Beschlagnahme einiger Kisten Genever kränken. Am 28. Februar wurde der an Stelle Garsu's neueingesetzte Coboceer, ein Togohäuptling, in sein Amt eingeführt und von Herrn Konsul Randad in Begleitung von Offizieren den fremden Kaufleuten persönlich davon Anzeige gemacht. Die beiden „coloured gentlemen" konnten auch diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne sich der höchsten Frechheit zu befleißigen, was ihnen indeß nicht gut bekommen sollte. Sie wurden Nachmittags durch einen Offizier und Patrouille arretirt und an Bord der „Olga" gebracht, woselbst sie endlich der strafenden Nemesis ihren Tribut zollten. Ihre Berufung, „free british subjects" zu sein, nutzte ihnen nichts, und über ein Kanonenrohr gelegt, erhielten sie von Elite Krooboys 10 Mal wohlgezählt den längst verdienten Lohn und bis zum folgenden Tage strengen Arrest, worauf man sie an Bord eines gerade in Lome ankernden englischen Dampfers sandte. Die störenden Bauten wurden erst später, am 6. März, von dem Togohäuptling entfernt. Die „Olga" ging dann nach Accra, um sich mit dem Gouverneur daselbst wegen Regulirung der Grenze in Verbindung zu setzen und blieb, wieder zurückgekommen, den 9., 10. und 11. März vor Lome. Da die englischen Beamten offenbar Weitläufigkeiten beabsichtigten, hat eine Einigung über diesen Platz nicht erzielt werden können, und so hat eine an sich einfache Angelegenheit den Regierungen zu Hause unterbreitet werden müssen."

Aus Sidney wird gemeldet: Das Kanonenboot „Hyäne", welches havarirte, und die Korvette „Marie" sind nach Cappel-Bay, Rockhampton (Queensland) gebracht, wo beide Schiffe am 16. April anlangten. Die Korvette „Stosch" ist inzwischen nach Cappel-Bay gegangen, um die „Marie" gleichfalls hierher zu holen.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde vor dem Hause des zu Königsgrube bei Aachen wohnenden Obersteigers Hirtz ein heftiger Knall vernommen. Es ergab sich, daß eine Dynamitpatrone auf ein Fenster des Erdgeschosses gelegt und, wahrscheinlich durch glimmenden Schwamm, zur Entzündung gebracht worden war. Da nur die Fenstereinfassung zertrümmert wurde, wird vermuthet, daß die Patrone auf der nach Außen schräg verlaufenden steinernen Fenstereinfassung abgerutscht ist, was zur Folge hatte, daß sich die zerstörende Wirkung des Dynamits nur auf die Außenseite des Hauses erstreckte, während die Wohnung selbst, in welcher sich zur Zeit der Obersteiger mit seiner Familie befand, gänzlich verschont blieb. Wie man annimmt, ist die That die Rache eines dem Beamten feindlich gesinnten Bergmannes. Die Direktion der Vereinigungsgesellschaft, deren Eigenthum die Königsgrube ist, hat auf die Entdeckung des Thäters eine Belohnung von 1000 Mk. gesetzt.

Die „Braunschweiger Landeszeitung" hatte seinerzeit in Sachen der Braunschweiger Kriegervereine gegen die Sozialdemokratie Partei genommen. Darauf „klärte" das Züricher Organ der Sozialdemokratie die „Landeszeitung" folgendermaßen über die Stellung der Sozialdemokratie zu den Kriegervereinen auf: „Die Sozialdemokratie hat die Kriegervereine seinerzeit heftig bekämpft. Es wird auch wohl heute schwerlich ein bewußter Sozialdemokrat freiwillig einem Kriegervereine beitreten. Wo die Verhältnisse selbst für die Sozialdemokratie arbeiten, da hilft keine Organisation, kein Statut, kein Eid — sie dringt überall ein. Stärker als irgendwo ist das in den Kriegervereinen der Fall. Wir würden daher sehr thöricht handeln, wollten wir den veränderten Umständen nicht Rechnung tragen. Die Tendenzen, zu denen man die Kriegervereine bestimmt hat, werden wir nach wie vor bekämpfen, wie wir Gegner des heutigen Militärgesetzes sind, das ist selbstverständlich! Das Gejammer unserer Gegner aber über das Eindringen des Sozialismus in die Kriegervereine kann für uns nur ein Grund mehr sein, demselben kräftigst Vorschub zu leisten. Es soll uns da auf ein bischen politische Heuchelei nicht ankommen!" Dazu bemerkt das Braunschweiger Blatt: „Die Worte des sozialdemokratischen Organs sprechen für sich eine beredte Sprache; dennoch dürfen wir wohl auf die Gefahren hinweisen, die den Kriegervereinen aus der umstürzlerischen Taktik drohen. In noch größerem Maße als bisher haben die Vorstände der Kriegervereine die Pflicht, auf die echt patriotische, monarchische Denkungsweise der Mitglieder Gewicht zu legen, ohne deshalb Politik in die betreffenden Kreise zu tragen. Auf Patriotismus und wahre Treue für Kaiser und Reich, wie für den Landesfürsten muß aber gehalten werden, denn nur diese loyalen Empfindungen geben dem Kriegervereinswesen die Existenzberechtigung".

Zur Frage der Brodvertheuerung bringt die fanatisch manchesterliche „Danziger Zeitung" unter der Spitzmarke: „Welchen Nutzen unsere Landleute vom Getreidezoll haben" wörtlich Folgendes: „Als im Februar der Zoll für Weizen auf 30 Mk. pro 1000 Kilo beschlossen war, wurde in der Erwartung, daß inländischer Weizen im Verhältniß zu polnischem sehr bald wesentlich steigen würde, an der hiesigen Börse inländischer Weizen auf April-Mai-Lieferung vielfach mit 15 bis 17 Mk. Aufgeld gegen Transitwaaren gehandelt. Seitdem hat letztere eine Steigerung von 15 Mk., inländischer Weizen aber nur von 5 Mk. erfahren und bei seinen Qualitäten ist ein Werthunterschied kaum wahrzunehmen." Hierzu bemerkt treffend die „Nord. Allg. Ztg.": „Hätten wir oder sonst ein schutzzöllnerisches Blatt diese Thatsache konstatirt, so würde die Freihandelspresse voraussichtlich mit ungläubigem Kopfschütteln darüber hinweggegangen sein; hoffentlich wird selbige jetzt auch ihren Lesern diese wichtige Entdeckung ihrer Danziger Gesinnungskollegin nicht vorenthalten; vielleicht nimmt sogar Herr Rickert für etwaige fernere „Brodvertheuerungsreden" von der Konstatirung dieser Thatsache durch ein ihm so nahestehendes Blatt Vermerk. Aber eine Frage sei erlaubt. Hatte die eingetretene Erhöhung der Getreidezölle um 2 Mk. die von den Freihändlern erwartete, vorausgesetzte und in antipieglerischen Agitationen voraus eskomptirte Wirkung nicht, wer vertheuert dann dem „armen Mann" das Brod noch außer einer Presse, die auf Grund ihrer theoretischen Auffassung der Sache die Bäcker förmlich aufhetzt, die Brodpreise zu erhöhen, und jeden Einzelfall der Wirkung dieser ihrer Thätigkeit als Ursache verwerthet, um neue Wirkungen derselben Art zu erzielen?"

Oesterreich. Zu dem Attentat in der Kaserne zu Kremsier bringen mährische Blätter noch folgende Details: Der Gefreite Wrba der 14. Kompagnie des 3. Inf.-Reg. gedachte nach Vollendung seiner Dienstzeit in die Gendarmerie einzutreten und legte zu diesem Behufe eine Probeschrift vor, die jedoch von dem Feldwebel Anton Mathias zerrissen wurde. Von dieser Zeit an grollte Wrba dem Feldwebel. Am 16. d. hatte Wrba Inspektion, schlief aber ein, und wurde von dem visitirenden Feldwebel wegen dieses groben Dienstvergehens zum Rapport citirt. Am anderen Morgen saß Feldwebel Mathias in der Kompagniekanzlei und rief zu der halboffenen Thür heraus: „Gefreiter Wrba, kommen Sie herein!" Statt einer Antwort erdröhnte ein Schuß. Mathias sprang auf, eilte auf den Gang und sah den Gefreiten Wrba mit einem Gewehr schußbereit stehen. Neben der Thür des Feldwebelzimmers standen ferner zwei geladene Mannschaftsgewehre, die Wrba für den Fall, daß er mit dem ersten sein Ziel nicht treffen sollte, vorbereitet hatte. Voll Geistesgegenwart stürzte sich Mathias auf den Gefreiten und

SLUB
Wir führen Wissen.